



www.ettringen.info - Archiv Dr. Kleint

In ganz Deutschland gab es am Donnerstag abend Feuerwachen der Landwirte, die auf ihre Rolle in der BSE-Krise aufmerksam machten. Auch in Ettringen hatten sich die Bauern spontan zusammengefunden und protestierten friedlich vor dem Rathaus.

„Politiker haben uns verraten“

Spontane Bauern-Demonstration wegen BSE - „Wir sind die Opfer, nicht die Täter“

Von unserer Mitarbeiterin
Eva-Maria Frieder

Ettringen.
„Gegen Panik und Hysterie, für Sachlichkeit bei BSE“ stand auf dem großen Transparent, das die Ettringer Landwirte zum Mahnfeuer vor dem Rathaus mitgebracht hatten. Geschlossen war die Bauernschaft des Ortes zu der spontan organisierten Demo erschienen, wie sie ähnlich am selben Abend in vielen Dörfern im ganzen Land stattfand.

Im Lauf des Abends fanden sich rund 100 Menschen um das hell brennende Feuer in der Ortsmitte ein. Die Frauen verteilten heiße Würstchen, und zu Beginn durften auch die Kinder dabei sein - zwei von ihnen mit Kuhglocken und einem Schild „Ich will auch Bauer werden“. Erst nach Mitternacht wurde das Feuer gelöscht. Die Demonstration verlief ruhig. Es wurden intensive Gespräche, auch mit interessierten Passanten, geführt und Infoblätter verteilt.

Josef Schmid, Ortsobmann des Bauernverbandes, betonte, das Mahnfeuer sei keine BBV-Veranstaltung, sondern die Ettringer Bauern hätten sich spontan zusammengefunden. Diese Solidarität zu spüren tue gut, ebenso wie die Zustimmung, die man von den Vorübergehenden erfahren habe. „Das ist halt der Heimvorteil im eigenen Dorf“, meint Schmid.

Damit waren seine positiven Aussagen aber auch schon am Ende - was ihn und seine Kollegen sonst bewegt, klingt bitter. Sie haben



Josef Schmid

momentan das Gefühl, von der Politik „total verlassen und verraten“ zu sein. „Was uns massiv stört“, sagt Schmid, „ist das Bild, das die Parteien momentan abgeben, und da nehme ich keine aus. Jeder versucht für seine Partei Nutzen aus der BSE-Krise zu ziehen oder den anderen am Zeug zu flicken, statt dass alle endlich einen Schulterchluss vollziehen und das Problem gemeinsam angehen.“

„Das macht einen fertig“

Bittere Vorwürfe wurden auch gegen „die Wissenschaft“ laut, die nicht hartnäckig genug nach Ursachen geforscht habe, und gegen die „reißerischen Berichte in vielen Medien“, wodurch die Panik nur geschürt werde.

„Wir sind die Opfer und nicht die Täter“, stellt Schmid klar. „Es geht ja nicht nur um den materiellen Verlust. Wir versorgen täglich unser Vieh und fragen uns dabei, was das eigentlich noch für einen Sinn hat. Das macht einen einfach fertig mit der Zeit.“

Die Landwirte weisen auf die Tonnen von Futter hin, die auf ihren Höfen lagern und die noch bis vor kurzem ganz in Ordnung schienen, jetzt aber plötzlich mit Fütterungsverbot belegt seien. „Wird uns dafür jemals jemand entschädigen?“ fragen sie. „Keiner von uns hat wissentlich Tiermehl an Wiederkäuer verfüttert.“ Sie hätten sich, sagen sie, darauf verlassen müssen, dass die von den Händlern bezogenen Futtermischungen unbedenklich seien. „Wenn da was drin war, was nicht deklariert war, ist der Hersteller schuld“, sagt Schmid.

Nicht aggressiv, aber entschlossen

Insgesamt ist die Stimmung um das Feuer nicht aggressiv, aber entschlossen. Die Bauern wollen es nicht schweigend hinnehmen, dass man sie zu Opfern eines Skandals macht,



Für Florian und Toni war die Feuerwache die erste Demo ihres Lebens. Bilder: Frieder

an dem sie ihrer Ansicht nach unschuldig sind. Die Ettringer halten es für unerlässlich, die Verbraucher objektiv zu informieren und sind deshalb derzeit auf der Suche nach Referenten, die sie zu einer öffentlichen Veranstaltung einladen könnten. „Wir wollen“, so Schmid, „nichts beschönigen, sondern uns um Objektivität bemühen. Der Verbraucher soll das Risiko sachlich abschätzen können. Wir haben nichts zu verheimlichen.“